

kar II. von Eichstätt (1057–1075) in Dankbarkeit eine größere Lebensbeschreibung widmen, von der aber nur noch ein mit dem Jahr 1058 endendes Bruchstück¹⁶² erhalten geblieben ist. Als Vorspann vor Gundekars Vita enthält dieses Bruchstück einen Überblick über die Taten aller Eichstätter Bischöfe seit Willibald. Aus der Frühzeit weiß der Anonymus nur sehr wenig, oft lediglich die Namen der Bischöfe in ihrer Reihenfolge; erst ab Reginbald (966–991) kann er mitteilbarer werden. Von Reginbald ist aber sogleich auch etwas über seine Bautätigkeit zu berichten. Er trägt sich mit dem Gedanken, die Münsterkirche zu erweitern, ist sich aber noch unschlüssig und fragt daher Ulrich von Augsburg um seine Meinung. Nach dem bisher Dargelegten und auch nach Ulrichs eigener Bautätigkeit ist die Antwort überraschend. Er halte einen Erweiterungsbau für nicht gut, erwidert der Augsburger, *satis magnam esse ecclesiam quantitate maximam vero sanctitate*, und er hätte noch keine gefunden, in der man besser beten könne¹⁶³. Trotz dieser Warnung konnte Reginbald mit seinem Wunsch nicht lange zurückhalten und erweiterte wenigstens den Westteil. Aber der Anonymus muß konstatieren, daß seit dieser Zeit allmählich die Wunderzeichen ausblieben, die sich früher oft an dieser Kirche ereigneten.

Ganz offensichtlich lief der Umbau der *sanctitas* zuwider. An der Ehrwürdigkeit eines Gebäudes, an seiner Heiltümlichkeit wird hier der bischöflichen Bautätigkeit eine Grenze gesetzt. Dieser Gedanke wiederholt sich unter Bischof Heribert, der durch seinen Camerarius Woffo *sanctissimam sanctae Mariae capellam* abreißen ließ, in der einst Willibald durch Bonifatius die Priesterweihe erhalten hatte. Von der Ausdehnung her sei die Kapelle nun größer geworden, an *sanctitas* aber überhaupt nicht zu vergleichen¹⁶⁴, kommentiert der Anonymus.

Zwischen Reginbald und Heribert klafft eine Informationslücke über Bauaktivitäten, die keineswegs nur einer unvollständigen Überlieferung angelastet werden muß. Des ungeistlichen Megingaud (991–1014) größte Sorge war, wie er seinen immerwährenden Hunger stillen könnte¹⁶⁵, der

¹⁶²) Anonymus Haserensis, De episcopis Eichstettensibus, ed. L. C. Bethmann, MGH SS 7 (1846) S. 254–267. Zu Verfasser und Werk Wattenbach-Holtzmann (wie Anm. 18) 2, S. 474 und Eduard M. Werner, Anonymus Haserensis von Eichstätt. Studien zur Biographie im Hochmittelalter (Diss. München 1966).

¹⁶³) Anonymus Haserensis, De ep. Eichst., cap. 13, S. 257.

¹⁶⁴) Anonymus Haserensis, De ep. Eichst., cap. 30, S. 262: ... *capellam ... maiorem quidem quantitate sed longe imparem sanctitate*.

¹⁶⁵) Vgl. Werner, Anonymus (wie Anm. 162) S. 58ff.